



# Klitsch und Klatsch

von Lars Deutschländer



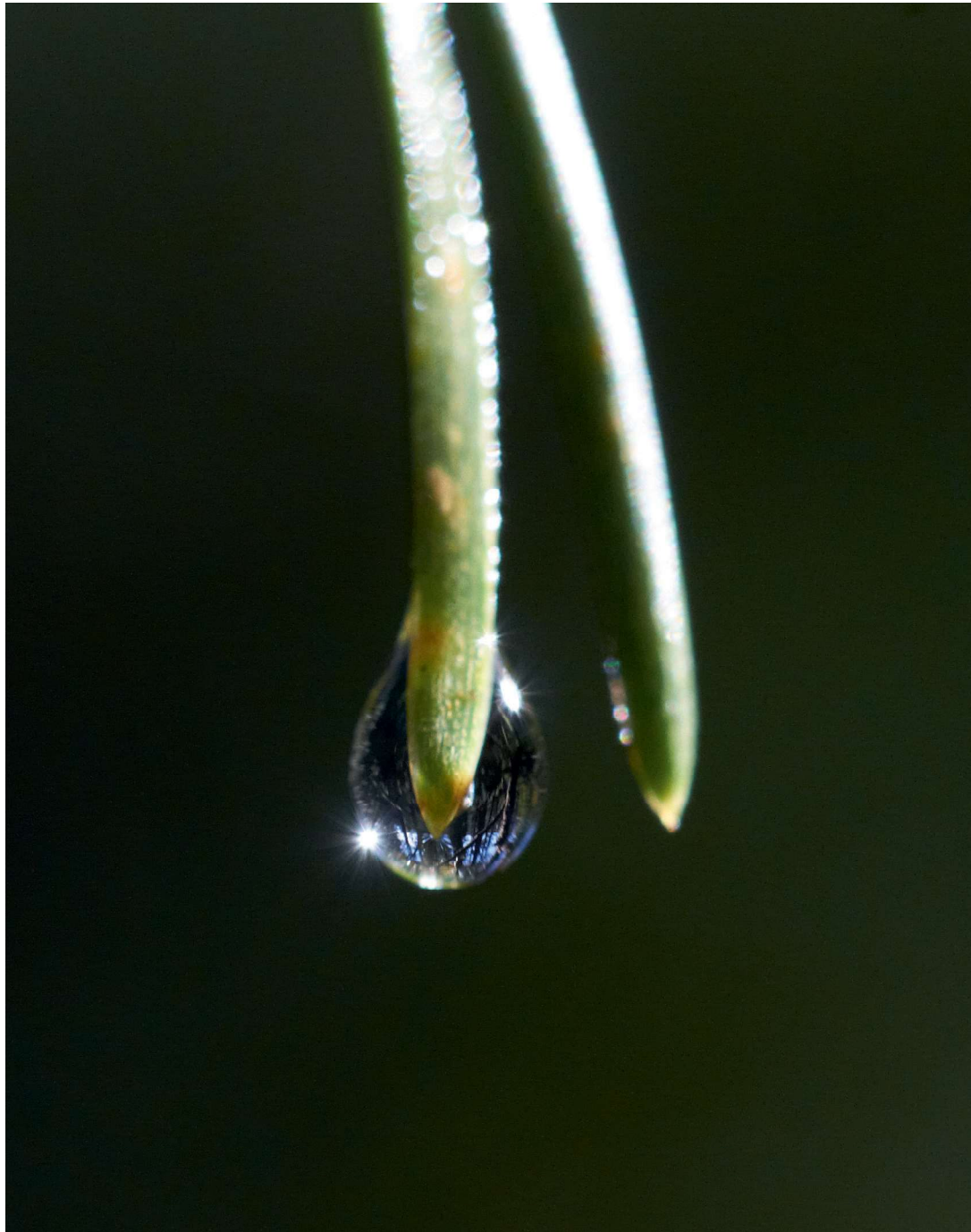
## Klitsch der Tautropfen



Sternenklar ist die Nacht und es ist kalt, kalt genug, dass sich aus der Feuchtigkeit in der Luft klitzekleine Tröpfchen bilden - immer mehr und mehr schweben sie umher – Nebel kommt auf. Dick und tief hängt dieser über dem Berg. Es sieht aus, als habe er eine Nachtmütze auf. Die Tröpfchen sammeln sich an all den vielen Nadeln der Bäume und an den anderen Pflanzen zu kleinen Tautropfen.



Langsam wird es Tag, die Sonne guckt scheu hinter dem Berg hervor. Die Strahlen der Sonne gewinnen an Kraft und lösen den Nebel auf. Zurück bleiben wir, tausende und abertausende von Tautröpfchen in allen Grössen, von ganz klein bis dick und fett, einfach dort wo uns der Nebel hat hängen lassen ...

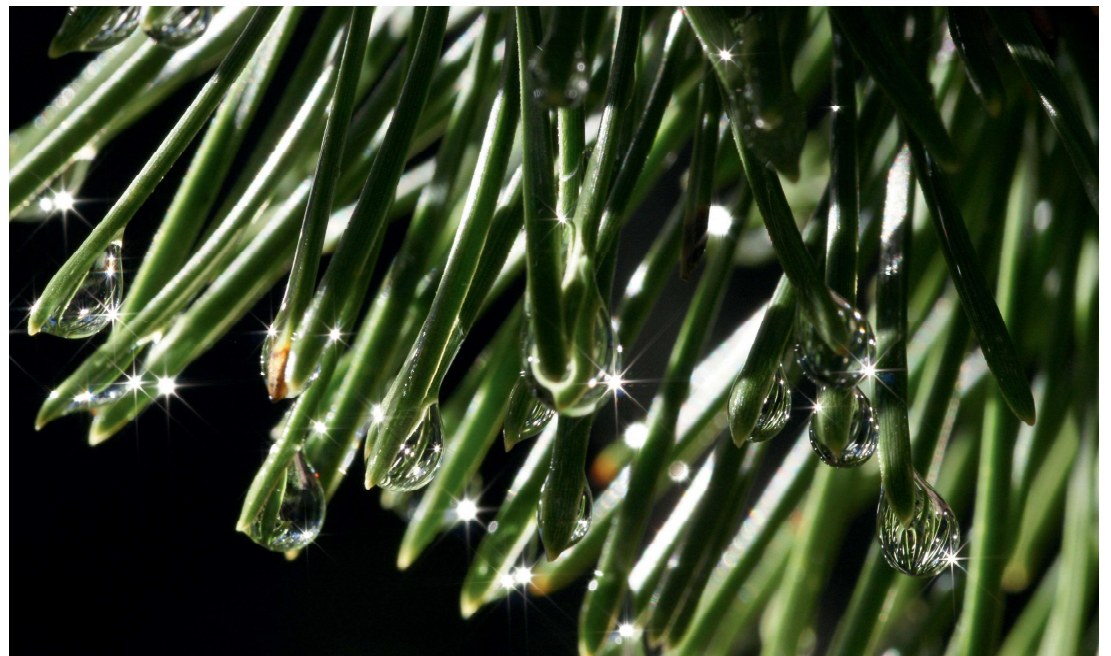


... an den Nadeln der Arven, Föhren, Tannen und Lerchen und all den schönen Gräsern, Blumen und Kräutern. Dort wo die Strahlen hinfallen, beginnt es zu glitzern ...

... und das bin ich, „Klitsch“, der kleine Tautropfen. Ich hänge an einer langen Föhrennadel. Ahhh, da kommt ein Kollege von oben heruntergekullert, jetzt bin ich ein richtig fetter Brocken. Schaut doch, der ganze Wald spiegelt sich in mir!

Und seht nur alle meine Nachbarn! Sie Glitzern wie kleine Kristalle.

Uuups, da fällt einer zu Boden. Einen nach dem anderen ereilt dasselbe Schicksal: Entweder kullern sie runter oder sie werden durch die Wärme der Sonne aufgesaugt, sie verdunsten.





Auch das Netz von Frau Spinne hat ganz feine Tröpfchen eingefangen, schaut nur ganz gut hin, dann seht ihr sie. Manchmal vollbringt Mutter Natur die schönsten Kunstwerke und Du findest sie direkt vor deiner Haustüre ... Du musst nur gut hinschauen und aufmerksam sein.



Und schaut dort, das kleine Studentenröschen ist voller kleiner Tautropfen, die man von blossen Auge kaum sieht ...



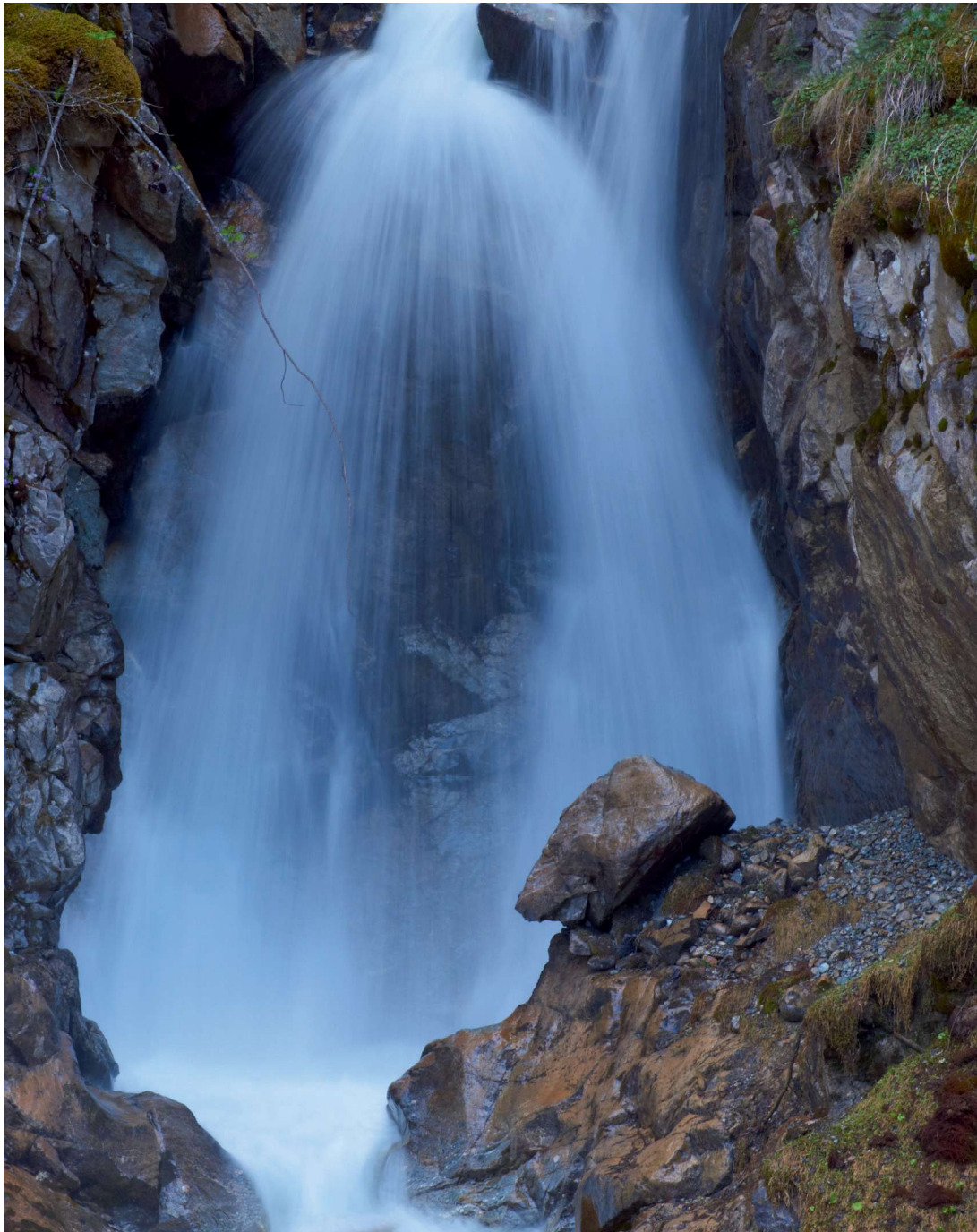
... oder hier haben sich die Tropfen im Blütenkelch „eingenistet“ und füllen, wie ein kleiner See, den ganzen Kelch auf und das Blau des Himmels wirkt wie das Blau des Wassers ... obwohl Wasser eigentlich farblos ist, oder?



Ich hänge da, schaue mich um und frage mich, welches Schicksal wohl mich ereilen wird: Fallen oder in den warmen Strahlen der Sonne verdunsten?

Nun ja, Zeit zum Überlegen habe ich noch ein bisschen: Alles Leben braucht Wasser, die Pflanzen, die Tiere, die Pilze auch das kleine Murmeltier dort leckt die kleinen, reinen Tautropfen, die an den Grashalmen hängen.





Auweia, da kullert noch ein Kollege von oben zu mir herunter. Dick und schwer hänge ich an der Föhrennadel und langsam geht es dem Boden entgegen ... die Schwerkraft zieht nach unten. Ich versuche, mich noch gegen mein Schicksal zu stemmen, kralle mich fest aber alles hilft nichts ...

... klitsch, da lande ich in einem kleinen Rinnsal, das sich über die Alpwiese schlängelt. Ein Rinnsal kommt zum anderen und wird zum kleinen Bächlein. Bald hüpfte ich fröhlich über Steine und Wurzeln, dann schiesse ich mit immer höher werdender Geschwindigkeit in einem immer grösser werdenden Bach durch den steilen Wald hinunter in Richtung Talboden.